

Aktion "Stadtranker" in Kassel = Action plantes grimpantes plantées en ville = A campaign for climbing plants in the city

Autor(en): **Witter, Gottfried**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Anthos : Zeitschrift für Landschaftsarchitektur = Une revue pour le paysage**

Band (Jahr): **25 (1986)**

Heft 1: **Grüne Dächer und Wände = Toits et murs verts = Green roofs and walls**

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-136072>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Aktion «Stadttranker» in Kassel

Gottfried Witter
Dipl.-Ing. Landschaftsplaner
Stadtplanungsamt Kassel

In Kassel und anderswo

1983 beschloss die Verwaltung der Stadt Kassel eine Aktion «Stadttranker» durchzuführen. Private Hausbesitzer, Hausverwalter und Mieter sollten angeregt werden, ihre Häuser mit Rankpflanzen zu begrünen. Eine schon seit Jahren geführte fachinterne Diskussion über Hausbegrünung und Modellmassnahmen in anderen Städten hatte den «Nährboden» für die Kasseler Aktion vorbereitet. Die Chancen für einen Erfolg durch den Schritt an die breite Öffentlichkeit waren also recht günstig einzuschätzen.

Im einzelnen sah die Aktion folgendermassen aus: Zur fachlichen Information der interessierten Bevölkerung wurde mit Hilfe eines Grafikers ein DIN-A2-Poster entworfen. Dieses Farbposter wurde als Faltblatt in einer Auflage von 10000 Stück gedruckt. Neben allgemeinen Hinweisen über die verschiedensten Rankpflanzen und ihre Verwendung enthielt das Blatt Adressen von ortsansässigen Fachfirmen neben der Telefonnummer des Gartenamtes. Die Kosten des Blattes teilten sich jeweils zur Hälfte der Fachverband des Garten- und Landschaftsbaus und die Stadt Kassel. Dem Poster wurden Antragsformulare beigelegt, mit denen von städtischen Ämtern Hilfe zum Herstellen von Pflanzgruben in öffentlichen Wegen angefordert werden konnte, um angrenzende Wände privater Häuser zu begrünen.

Im Frühjahr 1984 wurde die Aktion in einer Pressekonferenz der Öffentlichkeit vorge-

Action plantes grimpantes plantées en ville

Gottfried Witter, ing. dipl.
en planification paysagère,
Office de planification municipale, Kassel

A Kassel et autre part

En 1983, l'administration de la ville de Kassel décida de mettre sur pied une «Action plantes grimpantes en ville». Il fallait inciter les propriétaires d'immeubles particuliers, les gérances, les locataires, à faire verdoyer leurs maisons avec des plantes grimpantes. Depuis des années déjà, des spécialistes s'étaient entretenus de cette question de savoir comment parer les maisons de verdure et l'on pouvait se servir de l'exemple d'autres villes; aussi le terrain était-il déjà préparé pour l'action de Kassel. Dans le détail, elle se déroula de la manière suivante: Avec l'aide d'un graphiste, on projeta un poster au format DIN A2, destiné à l'information spécifique de la population intéressée. Ce poster en couleurs fut tiré à 10000 exemplaires, et distribué sous forme de dépliant. Outre des renseignements généraux sur les différentes variétés de plantes grimpantes et leur utilisation, cet imprimé donnait l'adresse de maisons spécialisées de la place, en plus du numéro de téléphone du service des jardins de la ville. Les frais de tirage furent répartis par moitié

A campaign for climbing plants in the city

Gottfried Witter
Dipl. Ing. landscape planner
Municipal Planning Department Kassel

In Kassel and elsewhere

In 1983, Kassel city corporation decided to carry out a "Campaign for climbing plants in the city". Private house owners, property managers and tenants were to be encouraged to give their houses a greener appearance by planting climbing plants. A discussion which had been going on within the profession for years about the provision of verdure on houses and pilot schemes in other cities had prepared the ground for the project in Kassel. The chances of success to be had by turning to a wider public were thus considered to be quite favourable.

The details of the project were as follows: In order to provide interested members of the public with the requisite specialist information, a DIN A2 size poster was prepared with the help of a commercial artist. Some 10000 copies of this poster were printed as a folder. Apart from general hints about the various types of climbing plant and their use, the leaflet contained the addresses of local specialist companies and the phone number of the garden department. The



Kassel, das Rathaus geht mit gutem Beispiel voran, Rathaus-Innenhof.

Kassel, l'hôtel de ville montre le bon exemple avec, ici, sa cour intérieure.

Kassel, the town hall sets a good example, inner courtyard of the town hall.

stellt. Es folgten an zwei Wochenenden weitere Öffentlichkeitsinformationen über Beratungs- und Verkaufsstände an belebten Plätzen. Auch diese Veranstaltung wurde vom Fachverband und dem städtischen Gartenamt gemeinsam durchgeführt. Sogar ein interessierter Buchhändler baute einen Büchertisch mit Fachliteratur auf. Trotz der breitgestreuten Werbung blieb das Echo aus der Bevölkerung nach der ersten Saison weit hinter den Erwartungen zurück. Es gab zwar viele Anfragen an den bereitstehenden Fachmann des Gartenamts, jedoch herrschte Zurückhaltung bei der Durchführung.

Parallel zu diesen Bemühungen wurde unter der Leitung des Gartenamtes die Begrünung einer Reihe von öffentlichen Gebäuden vorgenommen, die modellhaften Charakter aufweisen sollten. Es handelte sich um Objekte, deren Fassaden durch eine Begrünung eine wesentliche gestalterische Verbesserung erfahren konnten. Teilweise waren es Bauwerke, deren Gestalt im öffentlichen Raum eine dominierende Rolle spielt. Besonders hässliche Bunker und Brandmauern zählten ebenfalls dazu. An der Aufstellung dieser Objektliste wurden Stadtverordnete des Planungsausschusses beteiligt.

Zum Auftakt der zweiten Saison wurde auf einer für die Region bedeutenden Frühjahressausstellung des Gartenbaus nochmals mit Nachdruck geworben. Der Erfolg dieser frühzeitigen Werbung blieb diesmal nicht aus. Beratung und Hilfe wurden zunehmend in Anspruch genommen. Die Gesamtzahl der öffentlichen Gebäude mit Rankern beträgt inzwischen fast vierzig! Der Hessische Landesverband des Garten- und Landschaftsbaus erhielt die Erlaubnis zum Nachdruck des Posters. Es erschien in einer Auflage von 40000 Stück!

In anderen Städten wurden im Gegensatz zu Kassel keine speziellen Rankeraktionen durchgeführt. Diese Begrünungsart war integrierter Teil umfassender Wohnumfeldprogramme. Neben den Vorreitern München und Berlin, die seit 1977 Wohnumfeldprogramme betreiben, sind hier vor allem die nordrhein-westfälischen Städte zu nennen. Diese werden durch ein Landesprogramm gefördert.

Erfahrungen aus den bisherigen Programmen

Als wesentliche Erfahrungen können aus den bisher durchgeführten Programmen und Aktionen festgehalten werden:

Abbau von Vorurteilen braucht Zeit

Besitzer, Verwalter und Mieter privater Häuser tun sich anfänglich schwer mit der Berankung ihrer Häuser. Zu tief sitzt das Misstrauen und die Furcht vor Mauer und Putz zerstörenden «Rankeraggressionen», vor feuchten Wänden, vor Ungeziefer, vor Kletterhilfe (durch Ranker samt Haltevorrichtung) für Mäuse und Einbrecher. Hinzu kommen das «unordentliche» Aussehen von Fassaden und das herumfliegende Laub im Herbst!

Es hat sich gezeigt, dass es eine ganze Weile dauert – im Schnitt 3 bis 5 Jahre –, bis alle Vorurteile abgebaut sind und Rankerpflanzen angenommen werden. Massgebend sind gute Beispiele aus der Nachbarschaft bzw. geduldige fachliche Beratung. Dabei kann dann auch zu obigen Vorurteilen folgendes gesagt und aufgeklärt werden:

Ranker schützen Mauern vor Feuchtigkeit

entre l'Association professionnelle des jardiniers-paysagistes de la région et la ville de Kassel. On joignit au poster une formule de demande d'assistance de la part des offices de la ville pour préparer dans la voie publique les trous nécessaires à la plantation des plants devant assurer le verdoisement des façades des maisons bordières. L'action fut présentée lors d'une conférence de presse tenue à l'intention du public au printemps 1984; elle se compléta de deux week-ends d'information par l'entremise de stands montés en des endroits animés où l'on pouvait acheter le matériel indispensable et recevoir tous conseils utiles. Cette manifestation fut également organisée conjointement par le service des jardins de la ville et l'association professionnelle. Un libraire intéressé à la question présenta même un étalage de livres consacrés à la littérature spécialisée en l'espèce. Pourtant, malgré cette publicité largement diffusée, l'écho rencontré dans le public au terme de la première saison ne répondit de loin pas à ce que l'on en attendait. Les spécialistes du service des jardins furent assaillis de questions, mais les gens firent preuve de beaucoup de retenue dans l'exécution.

Parallèlement à ces efforts, le service des jardins s'est livré au verdoisement de toute une série de bâtiments publics qui devaient servir de modèles. Il s'agissait d'immeubles dont la présentation des façades avait tout à gagner avec cet apport de verdure; on relevait entre autres des bâtiments dont l'aspect joue un rôle prédominant dans un espace public, alors que d'anciens abris de béton ou murs calcinés particulièrement affreux à voir faisaient également partie du lot. Des fonctionnaires communaux du comité de planification participèrent à l'élaboration de cette liste d'objets.

Une fois encore, au début de la deuxième saison, on intensifia la publicité par une exposition horticole printanière importante pour la région. Cette fois, le succès de cette publicité précoce ne demeura pas sans écho. Les demandes d'aide et de conseils se firent de plus en plus nombreuses. Dans l'intervalle, le chiffre total des bâtiments publics garnis de plantes grimpances avait presque atteint la quarantaine. L'Association des jardiniers-paysagistes du Land de Hesse obtint l'autorisation de réimprimer le poster qui fut tiré à 40000 exemplaires.

A l'opposé de ce qui se passait à Kassel, certaines villes n'ont entrepris aucune action plantes grimpances. Cette forme d'implantation urbaine de verdure faisait partie intégrante du programme d'aménagement de l'espace ambiant de l'habitat. Outre les précurseurs tels Munich et Berlin qui gèrent de tels programmes depuis 1977 déjà, il convient de citer ici surtout les villes de la Rhénanie-du-Nord-Westphalie dont un programme du Land vient soutenir les efforts.

Les expériences des programmes réalisés à ce jour

Les actions et programmes réalisés à ce jour permettent de tirer les quelques conclusions principales que voici:

Il faut du temps pour vaincre les préjugés

Au début, propriétaires, gérants ou locataires ont beaucoup de peine à adopter l'idée de faire grimper des plantes le long des murs de leurs maisons. Ils ont trop ancrées en eux la méfiance et la crainte des agressions et dégradations portées aux

costs of the pamphlet were divided up fifty fifty between the Horticultural and Landscape Architecture Association and the City of Kassel. Application forms were included with the poster for requesting the assistance of city departments for providing trenches for plants along public footpaths when required for growing climbing plants up adjoining walls.

In spring 1984, the project was presented to the public in a press conference. On two following weekends, further publicity drives were arranged with information and sales stands at busy public places. This drive was also carried out by the specialist association in cooperation with the municipal garden department. An interested bookseller even provided a book stall with specialist literature. Despite the wide distribution of publicity material, the echo from the public after the first season fell short of expectations. There were, it is true, many enquiries to the specialist from the garden department, but there was considerably reserve about putting any of the ideas into practice.

Parallel to these efforts, climbing plants were planted around a number of public buildings under the direction of the garden department as a pilot scheme. The buildings chosen were ones in which a great improvement in the appearance of the facades could be achieved by the provision of green. In part they were buildings occupying a prominent position in a public place. Particularly ugly bunkers and fire walls were also included. City councillors on the planning committee were involved in the preparation of this list of objects.

At the beginning of the second season, a great deal of publicity was given at a horticultural exhibition of importance for the region in the spring. This time, this early advertising drive proved successful. Increasing use was made of the advice given and the Assistance offered. The total number of public buildings with climbing plants is now nearly forty! The Hesse State Horticulture and Landscape Architecture Association was given permission to reprint the poster. Some 40000 copies were produced.

In contrast to Kassel, no special "climbing plant campaigns" were organised in other cities. This method of adding more verdure was an integral part of comprehensive dwelling environment programmes. In addition to the pioneers Munich and Berlin, where there had been dwelling environment programmes since 1977, special mention should be made here of the cities in North Rhine-Westphalia. They were promoted by a state-supported programme.

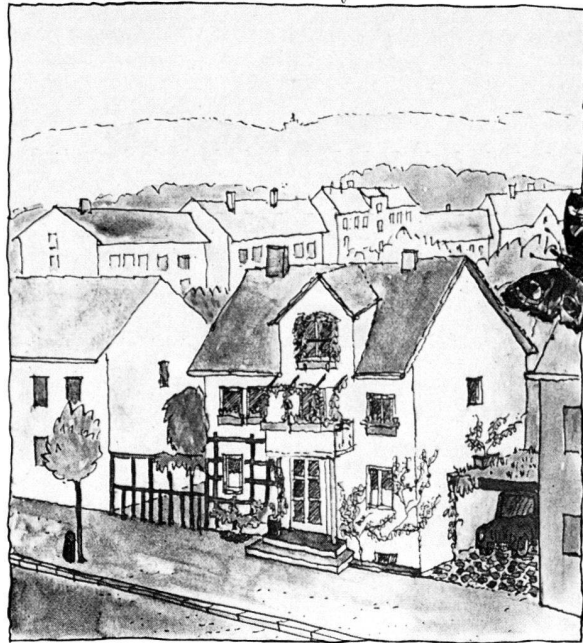
Experience gained from the programmes up to now

From the programmes and projects conducted up to now, the following may be described as the decisive items of experience gained:

Overcoming prejudices takes time

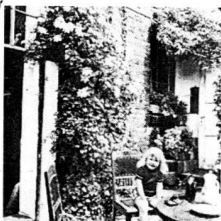
Owners, property managers and tenants of private houses find it difficult at first to accept climbing plants for their houses. The mistrust and fear of "aggressive creepers" destroying walls and rendering, of damp walls, vermin, of a climbing aid (provided by the climbing plants and their supports) for mice and burglars. Then there is the "untidy" appearance of the facade and the dead leaves flying about in autumn.

aktion stadt- ranker



Es gibt viele Möglichkeiten Rank- und Kletterpflanzen zu verwenden. So durchschreiten wir auf dem Gang zur Haustür eine kleine „Eingangshalle“ voll blühender Rosenzweige. Ein Pergolagerüst macht es möglich. Die großflächigen Hauswände überzieht ein Wilder Wein mit seinem Blätterpelz. Ungebremsst kann er auch noch das Dach eingrünen. Mit Rankdrähten u. a. können wir gezielter gestalten und viele Formen vorgeben. Die Waldrebe folgt willig dem gespannten Draht (mit dem Wind!) quer über Garage, Müllbox und offenen Hofraum zur Hauswand oder Terrassenpergola. Wer weniger Geduld hat, kann mit einjährigen Rankpflanzen auf Fensterbrettern, Balkonen und Terrassen Blütenwände bilden. Eine Sichtschutzwand mit knallroten Feuerbohnenblüten kann man schnell aus einer Pflanzkiste hochziehen. Der Gestaltungsfantasie für den Übergang zwischen Haus und Garten sind keine Grenzen gesetzt.

Warum Stadtranker? Fassadengrün ist nicht nur Dekoration



Begrünter Hinterhof

Stadtverschönerung und Naturerlebnis
Durch Rankpflanzen auch im kleinsten Hinterhof erleben Kinder ein Stück Natur in der Innenstadt. Sie sehen wie die Fühlingssonne aus unscheinbaren Blattknospen eine grüne Blätterdecke auf die graue Wand zaubert. An warmen Sommertagen lockt der Blütenduft Bienen, Käfer und Schmetterlinge an. Im Herbst helfen Singvögel bei der Ernte von Beeren und Trauben. Sind die letzten bunten Blätter gefallen, erscheint das Winterbild: feinverzweigte Muster von braunen Zweigen auf der Wand. Natur im Jahreslauf.



Landgraf, Karl-Straße Nr. 11

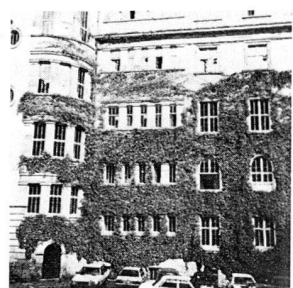
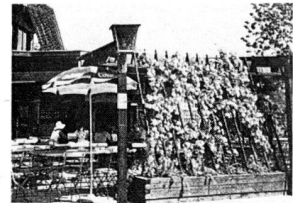
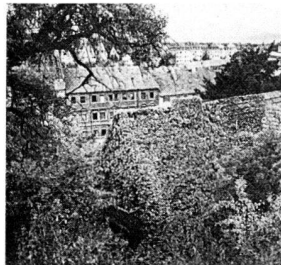
Klimaverbesserung für die Stadt – Schutz für das Haus.
Der grüne Pelz der Blätter auf der Wand und auf dem Dach bremst die Kraft der heißen Sonnenstrahlen. Die Blätter verdunsten kühlende Feuchtigkeit, Sauerstoff verströmt. Die Umgebung, das Wohnquartier bleibt angenehm – ohne Backofeneffekt.
Der Straßenlärm wird gedämpft, die staubige Luft wird gefiltert. Man fühlt sich auch draußen wieder wohl. Das Haus profitiert ebenfalls: Der Eintritt von Hitze und Kälte wird gemildert. Die Wand bleibt trocken. Die Kraft des Windes wird gebrochen – es bleibt im Winter warm!



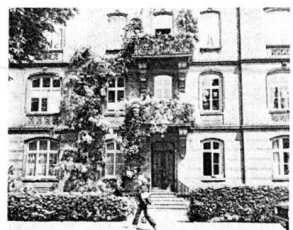
Landgraf, Karl-Straße Nr. 10

Jedermann kann Ranker pflanzen – auch auf kleinstem Raum.
Schon Kinder können den Samen der blaublühenden Kaiserwinde in einem Blumentopf aussäen. Sie entdecken wie sich die Ranken Tag für Tag höher um den Kletterstab winden. Die Hausfrau kann auf dem Balkon mit einem Samentütchen voll „Schwarzzügiger Susanne“ eine tropisch blühende Wand gestalten. Eine störende Müllbox verschwindet unter dem Rankenvorhang der Jungfernebe, die von der benachbarten Mauer herabhängt. Der Ruhestandler zimmert im Hinterhof eine Pergola und bepflanzte die Sommerlaube mit echtem Wein.

Wie und wo können Stadtranker wachsen?



Nicht nur in der Südsonne, sondern auch auf der Schattenseite – ob in der Stadtmitte oder im Industriegebiet – allen Umweltschwierigkeiten und Gefahren zum Trotz. Klimmen, klettern, ranken aus Topfen, Tragen, Kübeln – am besten aber aus Beeten.





Systematische Begrünung von Objekten durch die Stadt Kassel.



Parure végétale systématique de bâtiments par la ville de Kassel.

Systematic provision of a green covering on objects by the city of Kassel.

und störenden Klimateinwirkungen. Auftretende Insekten finden ihre Gegenspieler in Form von Singvögeln. Weiterhin dürfte es bekannt sein, dass Mäuse wie Einbrecher auch ohne Ranker ihr Ziel finden. Gestalterische Feinheiten architektonischer Objekte sollte man allerdings nicht unbedingt grenzenlos überwuchern lassen, und bei der Anwendung ist allemal das Augenmass walten zu lassen. Das Naturideal von einigen Öko-Fanatikern, die Stadt ausschliesslich mit einem wuchernden grünen Pelz zu überziehen, kann doch wohl weder sinnvoll noch akzeptabel sein.

Verkehrssicherheit

Die Klärung aller Fragen der Verkehrssicherheit im öffentlichen Strassenraum (Bürgersteig) ist eine wichtige behördeninterne Notwendigkeit. Die Absicherung aller nur erdenklich möglichen Gefahren ist jedoch kaum möglich. Alle erfolgreichen Pflanzprojekte wären ohne ein gewisses Mass an Risikobereitschaft der Behörden nicht denkbar gewesen.

Kombination mit weiterführenden Programmen

Es erwies sich als zweckmässig, die Rankeraktionen in weiterführende Programme einzubinden. Hinterhofbegrünungen, Wohnumfeldgestaltungen, Wohnstrassengestaltungsprogramme bieten die Chance, sowohl die Gesamtgestaltung, die umfassendere ökologische Konzeption als auch die weitergehende Nutzung des entsprechenden Raumes in seiner grösseren Reichweite zu erfassen und die Einzelelemente besser aufeinander abzustimmen. Wenn man schon einen ganzen Hinterhof anpackt und umkempelt, so ist die Bereitschaft viel grösser und auch die Möglichkeit viel günstiger, einige Wände mitzubegrünen als bei einer isolierten Aktion. Dabei entstehen auch eher ökologisch sinnvolle grössere Pflanzflächen und nicht nur kleine Nischen.

Keine utopischen Vorstellungen wecken

Einseitigkeiten bei der Gestaltung und Planung von Freiräumen mit Pflanzen in städtischen Räumen bringen mit Sicherheit

murs et à son crépissage par ces plantes grimpantes, de l'humidité des parois, de la vermine, de l'aide apportée à l'escalade des façades aux souris et aux cambrioleurs. A cela s'ajoute le côté inhabituel de l'aspect et l'amoncellement de feuilles mortes en automne!

Il s'est avéré qu'il fallait compter un bon bout de temps – en moyenne de 3 à 5 ans – avant que ne tombent les préjugés et que les plantes grimpantes acquièrent droit de cité. A cet égard, on peut considérer comme déterminante l'action des bons exemples fournis par le voisinage ou les conseils patients des spécialistes. Ceci permet de fournir les réponses et explications suivantes aux préjugés que nous venons de citer. Les plantes grimpantes protègent les murs des atteintes nuisibles du climat. La présence des insectes trouve sa contre-partie dans celle d'oiseaux chanteurs. De plus, tout le monde devrait savoir que souris et cambrioleurs parviennent à leur but même sans plantes grimpantes. On ne devrait toutefois pas laisser étouffer les finesses d'objets architectoniques et, à l'usage, il faudrait toujours laisser régner le bon goût. Toutefois, il ne serait ni sensé, ni raisonnable non plus, d'accepter le retour à la nature que prônent certains écologistes fanatiques qui souhaitent étendre sur l'ensemble de la ville un manteau sans cesse proliférant de verdure.

La question de la sécurité du trafic

Tirer au clair toutes les questions de sécurité du trafic relevant du domaine routier public (trottoirs), constitue l'une des tâches internes importantes des autorités. Toutefois, il est quasiment impossible de se prémunir contre tous les dangers possibles et imaginables. Les projets réussis d'implantation de verdure n'auraient même pas pu germer dans l'imagination de leurs auteurs sans l'acceptation d'un certain risque de la part des autorités.

Combinaisons de programmes suivis

Il s'est avéré des plus opportuns d'inclure les actions plantes grimpantes dans des programmes suivis. Implantations de verdure dans des arrière-cours, aménage-

It has transpired that it takes quite a deal of time – 3 to 5 years on average – before all prejudices have been overcome and climbing plants are accepted. A decisive factor here are good examples in the vicinity coupled with patient specialist advice. In the course of the latter, the following can be said about the prejudices listed above to provide an answer to them:

Climbing plants protect walls from dampness and interfering climatic effects. Any insects occurring find their response in the form of singing birds. As well as that, it should be a well-known fact that mice and burglars will find their way in even without climbing plants. Admittedly, the finer points of the design of architectural objects should not necessarily be overgrown, and care should be taken not to lose a sense of proportion. The nature ideal propagated by some ecological fanatics of covering the city exclusively with a profusely growing green coat can certainly not be regarded either as sensible or acceptable.

Road safety

The clarification of all points with respect to road safety on the public highway (footpath) is an important requirement for the authorities. However, it is hardly possible to take precautions against all conceivable dangers. All successful planting projects would not have been feasible without a certain degree of willingness to take risks on the part of the authorities.

Combination with further programmes

It proved appropriate to include the climbing plant projects in ongoing programmes. Programmes for the planting of bushes and shrubs in backyards, dwelling environment designs and residential precinct projects offer the chance for coming to grips with both the overall design, the more comprehensive ecological concept and the further utilisation of the area concerned on a wider basis, and of better coordinating the individual elements with one another. If a whole backyard is to be dealt with and tidied up, then the willingness to get on with the job is much greater and the opportunity for planting climbing plants along the walls

Misserfolge. Drei Dimensionen sollten gleichermaßen berücksichtigt werden.

1. Es kommt vor, dass Planer vergessen oder nicht bemerken, dass Pflanzen lebendige Wesen sind, die Wachstums- und Verfallsprozessen unterliegen. Wenn man extreme Gestaltformen erwartet etwa in Form einer gleichmässigen bandförmigen Fassadengliederung durch fünf Geschosse, die nur unter grossen Schwierigkeiten erzielbar sind, wie man es auf manchen Werbespekten von Immobilienfirmen findet, so kann man eigentlich nur annehmen, dass die Gestalter «Dauerplastiken» aus Plastik gemeint haben können, aber keine Pflanzen.

2. Manche Naturschützer meinen, das Optimum wäre ein Heraushalten des Menschen aus allen natürlichen Prozessen. Eine sich selbst überlassene Vegetationsfläche wäre für die Erhaltung der Natur auch in der Stadt das Beste. Sie übersehen dabei, dass sich die meisten Menschen in einer derart «gestalteten» Umwelt weder sonderlich wohl fühlen noch ihr Naturverständnis besonders zunimmt. Sorgfältig gestaltete und gepflegte Minibiotope beweisen das Gegenteil.

3. Der Freiraum ist ein Sozialraum. Wenn bei der Planung der Freiräume nur darauf Wert gelegt wird, dass gemeinschaftliches Handeln und Erleben in Gemeinschaftsanlagen stattfinden kann, so kann zu schnell vergessen werden, dass das Naturerleben und das Erleben von befriedigenden und anregenden Gestaltformen der Umwelt auch eine Rolle spielen. Auch hier zeigt sich wieder, dass bei Planung und Umsetzung Augenmass zu wahren ist für die «richtige Mischung».

Zusammenarbeit mit den Bewohnern unerlässlich

Eigeninitiative, Mitbeteiligung und Selbstverwirklichung der betroffenen Bewohner sind Schlüssel zum Erfolg von Begrünungsmassnahmen im Wohnbereich. Bürgerbeteiligung und Hilfe zur Selbsthilfe sind die Stichworte und Schlüssel zu erfolgreicher Begrünung. Denn erst die Mitbeteiligung, das Wecken der Eigeninitiative, das Sichmitverantwortlichfühlen, hatte

ments d'espace ambiant de l'habitat, programmes d'aménagements routiers des zones habitées offrent la chance de saisir aussi bien l'aménagement global et une plus ample conception écologique que l'affectation élargie de l'espace correspondant dans sa plus grande portée et de mieux harmoniser les éléments individuels. Si déjà on s'attaque à la transformation totale d'une arrière-cour, on rencontrera bien davantage de disponibilités, et de possibilités surtout, pour faire verdoyer à l'occasion quelques parois, que ce ne serait le cas dans le cadre d'une action isolée. On obtient en l'occurrence de bien plus grandes surfaces recouvertes de végétation, qui se justifient mieux, du point de vue écologique, que de simples petites percées de verdure.

Surtout, ne pas éveiller des utopies

Il est certain que l'on court à l'échec si l'on aborde avec un quelconque parti-pris l'inclusion de verdure dans les problèmes d'aménagement et de planification des espaces libres urbains. Il faut tenir compte en l'espèce de trois éléments à mettre sur pied d'égalité:

1. Il peut arriver que des planificateurs oublient, ou négligent, le fait que les plantes sont matière vivante, soumises aux processus de croissance et de dégénérescence. Si l'on en attend des formes créatives extrêmes représentant autant d'éléments d'articulation de façades avec des allures de bandes régulières s'étalant sur cinq étages, et que l'on ne peut obtenir qu'au prix de mille difficultés, — comme on peut en voir d'ailleurs sur maints prospectus d'agences immobilières, — force est d'admettre que les auteurs de tels aménagements ont pensé à des «plastiques» durables, en plastique, et non pas à des plantes.

2. Certains protecteurs de la nature pensent que le mieux serait que l'homme se retire de tous les processus naturels. L'abandon d'une surface donnée à la végétation serait la meilleure solution à la conservation de la nature, même en ville. Ces gens semblent ignorer en l'occurrence que la majorité de la population ne se sent pas particulièrement bien dans un environnement ainsi

is also much more favourable than in the case of an isolated action. This also means that large, ecologically viable areas are more likely to be produced, and not just small corners.

Don't awaken utopian concepts

One-sided action when designing and planning open spaces with verdure in urban areas almost certainly leads to failure. Three dimensions should be given equal attention.

1. It does happen that planners forget or fail to notice that plants are living things subject to the processes of growth and decay. If extreme design forms are expected, for instance in the form of a symmetrical, strip-form facade division up five floors, something only to be achieved with great difficulty, such as can be found in many estate agents' advertising prospectuses, then it can only be assumed that the designers might have meant "permanent sculptures" in plastic, but not plants.

2. Some conservationists are of the opinion that the best possible thing would be to keep human beings out of all natural processes. An area of vegetation left to its own devices, they say, would also be the best thing for the preservation of nature in the city as well. However, they overlook the fact that the majority of people do not feel particularly at ease in such a "designed" environment, nor does their understanding for nature particularly increase as a result. Carefully designed and maintained mini-biotopes prove the contrary.

3. The open space is a social area. If during the planning of open spaces importance is only attached to the fact that community actions and experience can only take place in community facilities, then it can all too quickly be forgotten that experiencing nature, and experiencing, satisfying and stimulating design forms in the environment also play a role. It also becomes apparent that when planning ideas and then putting them into practice, a sense of proportion should be kept to achieve the "correct mixture".

Systematische Begrünung von Objekten durch die Stadt Kassel.

Parure végétale systématique de bâtiments par la ville de Kassel.

Systematic provision of a green covering on objects by the city of Kassel.



zur Folge, dass die Wohnumgebung, und sei es nur die Hauswand, ein «massgeschneidertes» Kleid bekam. Die selbstgepflanzten und herangezogenen Ranker, Sträucher und Blumen erwecken ein ganz anderes Interesse als lieblos Vorgesetztes. Die weitere Pflege der Pflanzen – die häufig entscheidend ist für das weitere Gedeihen – wird mit ganz anderem Interesse durchgeführt. Die sogenannten «Baumpatenschaften» bei Strassenbäumen belegen dies vielfach.

Das bedeutet in der Planung eingehende Information und Beratung vor Ort am Objekt mit ausgiebigen Gesprächen aller Beteiligten ohne perfekt vorfabriziertes Gestaltungskonzept. Im öffentlichen Raum vor der Tür sind selbstverständlich öffentliche Interessen wie Verkehrssicherheit und einheitliche Grundgestaltung des Strassenraumes mitzubedenken.

Bei den erfolgreichsten Aktionen waren sowohl von seiten der planenden Behörden als auch von seiten der Bewohner geschickte Einzelpersonen die eigentlichen Motoren. Sie verstanden Ideen zu entwickeln, Fachwissen zu vermitteln und andere Mitbeteiligte zu begeistern.

Eine Fachtagung über «Grün» in Städten, kürzlich vom nordrhein-westfälischen Ministerium für Stadtentwicklung, Wohnen und Verkehr durchgeführt, nahm sich auch dieses Themas an. Man stellte fest, dass der «Schlapphutmann» vor Ort, der zuständige Stadtteilplaner, der sowohl die beteiligten Personen als auch Sachverhalte an Ort und Stelle kennt, eine äusserst wichtige Rolle bei der erfolgreichen Durchführung von Planungsmassnahmen spielt.

Bei umfassenderen Wohnumfeldprogrammen – wie im Falle des Stadtteiles Kassel-Waldau – übernahmen zwei Planer in einem Stadtteilbüro am Ort diese Rolle. Durch sie wurde die Beratung bis in die einzelnen Familien und Mietergruppen erfolgreich hineingetragen. So entstanden mit ihrer Hilfe zahlreiche Gestaltungen und Begrünungen von Hauseingängen, Gemeinschaftssitzgruppen, Kinderspielbereichen, Mietergärten usw. aus geförderter Eigeninitiative.

Das Ziel der Aktion «Stadttrinker» ist erreicht, wenn nicht nur die Pflanzenwelt in die Städte einzieht, sondern wenn das Verständnis für die belebte Natur unter den Bewohnern so weit gediehen ist, dass eine genügend grosse Anhängerschaft für Pflege und Unterstützung der Stadtnatur sorgt.

Informationen durch:

Ministerium für Stadtentwicklung, Wohnen und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen, D-4000 Düsseldorf

Garten-, Friedhofs- und Forstamt und Planungsamt der Stadt Düsseldorf, D-4000 Düsseldorf

Stadt Münster, Gartenamt, D-4400 Münster

Stiftung Naturschutz Berlin, Klaus-Dieter Heise, Wilmersdorfer Strasse 95, D-1000 Berlin 12

AK Ökostadt, D-1000 Berlin 30, Postfach 310531

Stadt Hannover, Planungsamt, D-3000 Hannover

Gruppe Freiraumplanung, Wesselstrasse 6, D-3000 Hannover 91

Urbanes Wohnen e.V., D-8000 München, Kapuzinerstrasse 35

«aménagé», ni ne sent grandir en elle un sentiment particulier de compréhension pour la nature. Des mini-biotopes aménagés et entretenus avec soin sont là pour prouver le contraire.

3. L'espace libre est un espace social. Si, lors de son aménagement, on n'attache de valeur qu'à ce que des activités et des manifestations publiques doivent pouvoir s'y dérouler, et cela dans des installations destinées à la collectivité, alors on aura tôt fait d'oublier que la vie avec la nature et la vue de formes suggestives d'un environnement satisfaisant ont également un rôle important à jouer. Une fois encore, il s'avère dans ce cas que, dans le cadre d'aménagements ou de transformations, il faut garder bon œil pour trouver le «juste milieu».

L'indispensable collaboration avec les habitants

Si l'on veut assurer le succès des mesures prises en vue du verdoisement des zones habitées, il faut que leurs habitants en prennent l'initiative, y participent et en assurent eux-mêmes la réalisation. Cette participation des citoyens et leur entraide collective sont les mots d'ordre clés du succès. Participation collective, éveil de l'initiative personnelle, sens commun des responsabilités, tels sont les seuls mobiles qui vont permettre de déboucher sur la transformation d'un environnement d'habitat ambiant quelconque en un habit «coupé sur mesure», ne s'agirait-il que du pan d'une maison. Des plantes grimpanes, arbustes ou fleurs, plantés et soignés de ses propres mains éveillent un tout autre intérêt qu'une perfection sans âme ni amour. C'est avec un tout autre intérêt que l'on s'adonne aux soins à donner aux plantes, souvent décisifs pour leur prospérité ultérieure. Les parrainages d'arbres le long de certaines avenues sont là pour en apporter maintes fois la preuve.

Ceci revient à dire qu'en planification, il est indispensable de fournir sur place toutes informations utiles aux intéressés au cours de discussions approfondies, renonçant à un concept parfait d'aménagement préfabriqué. Naturellement, dès le moment où l'on aborde l'espace public jouxtant le seuil de la porte, il faut tenir compte des intérêts y afférents, qu'il s'agisse de la sécurité du trafic et de l'unité de l'aménagement fondamental de la rue.

Une semaine consacrée à la verdure dans les villes, organisée récemment par le Ministère du développement rural et urbain de la Rhénanie-du-Nord-Westphalie a repris ce thème. On a relevé que «l'homme au chapeau mou» local, à savoir le planificateur de la partie concernée de la ville, qui connaît aussi bien les participants à l'action que les données de l'endroit, contribue dans une large mesure au succès de la mise en œuvre des mesures de planification envisagées.

Deux planificateurs ont assumé ce rôle dans un bureau local aménagé sur place dans le cadre de programmes plus vastes d'aménagements ambiants d'une zone habitée, comme ce fut le cas pour le quartier de Kassel-Waldau. Grâce à eux, les conseils purent être prodigués avec succès jusqu'au sein des familles et groupes de locataires. L'aide et l'encouragement ainsi apportés à l'initiative personnelle ont permis dans ce cas la création de nombreux aménagements ou implantations de verdure près d'entrées, installations pour

Collaboration with the residents is essential

Own initiative, cooperation and self-realisation by the residents concerned are the keys to success for measures for planting verdure in a residential area. Participation by the residents and help to self-help are the key terms and the key for a successful project to provide plants and bushes. Because only the collaboration, the awakening of own interest, the feeling of self-responsibility resulted in the dwelling environment – even if it was just a house wall – being given a "made to measure" garb. The climbing plants, shrubs and flowers which you plant and cultivate yourself awaken a completely different form of interest from those which have just been unlovingly dumped there by someone else. The further tending of the plants – often a decisive factor for further success – is carried out with a completely different sense of interest. The so-called "tree sponsorships" for street trees prove this point frequently.

This means that during the planning stage detailed information and advice on the site together with detailed discussions with all those concerned, without a preconceived perfect design concept, is vital. In the public area outside the door, public interests, such as road safety and a uniform basic treatment of the street area, must, of course, also be taken into account.

In the most successful projects, the actual driving force came from individuals from both the planning authorities and also the residents. They succeeded in developing ideas, transmitting specialist knowledge and inspiring others involved.

A special conference on "verdure" in cities which was recently held by the North Rhine-Westphalian Ministry for Town and Country Development also dealt with this topic. It was established that the "man in the trilby" on the spot, the responsible district planner, who knows both the people involved and the matter at issue on the spot, plays an extremely important role in the successful implementation of planning measures.

In the case of more comprehensive residential environment programmes – such as in the case of the suburb of Kassel-Waldau – two planners took on this role on the spot in a local office. Through them the advice given was successfully passed through right down to the individual families and groups of tenants. Thus many designs, projects for providing verdure in entrances, common sitting facilities, children playing areas, tenants' gardens, etc. were the result of their help and of the support given to local initiative.

The goal of the "Campaign for climbing plants in the city" will be reached, when not only verdure is spreading in the city, but when the appreciation of the living nature will be so far as to have enough supporters for sustaining and taking care of the urban nature.

s'asseoir en public, places de jeux d'enfants, jardins de locataires, etc.

Le but de l'«Action plantes grimpanes en ville» sera atteint, quand non pas seulement le monde végétal entrera dans la cité, mais quand l'estimation de la nature vivante sera aussi répandue pour qu'un nombre assez important de partisans se soucie de l'entretien et du soutien de la nature urbaine.